



„Berliner Tageblatt“

erschienen täglich... Preis 10 Pfennig...

Der Abonnements-Preis

besteht aus dem... Preis 10 Pfennig...

Berliner Tageblatt.

Nr. 140.

Berlin, Dienstag, den 23. März, 1880.

IX. Jahrgang.

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 23. März.

* Einer der vorläufigen Faktoren unseres Staatslebens äußerte in diesen Tagen: „Wenn der Friede im Innern gesichert ist, so wird die Auslandsbeziehung mit den äußeren Feinden beginnen.“

haben, unter welchen die Kirche selbst zu leiden hatte. Die Staatsaufficht über die Seminare und die Staatsexamensfrage würde seitens der Regierung nicht zu einem Streitpunkte erhoben werden, an dem die Verhandlungen scheitern könnten.

Anordnungen des Papstes und damit zugleich den faktischen Gehorsam unterwirft. Geht dies, so kann die deutsche Erhebung der noch vorhandenen Streitfragen lediglich als eine Frage der Zeit angesehen werden.

Die Friedensantwort des Czaren.

* Der jüngst von unserem Kaiser an den Czaren gerichtete Glückwunsch zu dem fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläum desselben, hat seitens des Kaisers Alexander eine offizielle und feierliche Antwort gefunden, die sich natürlich in demselben Gehaltengang bewegt, wie der Brief des kaiserlichen Willens.

Während in vorstehender Mitteilung bereits die Rede von dem Umfang der Konzeptionen im Einzelnen ist, mit welchen der Staat die Nachgiebigkeit des Papstes erwidern werde, zutreffen, wie uns wohl bekannt ist, auch Nachrichten, welche besagen, daß die Regierung, weil sie von dem Aufschwung in Rom nur indirekt, durch den Brief an den von ihr abgehenden Herrn Welchers von Wien unterrichtet worden, hierüber ziemlich ungenau sei und erst abwarten wolle, was der Papst und der römisch-katholische Clerus weiterhin thun werden.

Die Bemerkungen, mit welchen wir seiner Zeit das von Fürsten Bismarck gegenseitig erklärte Glückwunschjubiläum unseres Kaisers an den Czaren begleiteten, können auch der obigen Darstellung des russischen Herrschers angepaßt werden. Die Frage Freundschaft der beiden hohen Monarchen ist über jeden Zweifel erhaben, der gute Wille des Czaren Alexander, mit Deutschland Frieden zu halten, nicht minder. Inwiefern haben der Orientalist und munde andere Ereignisse in Russland zur Genüge gezeigt, daß die guten Absichten des Czaren nicht immer stark genug sind, um andere nicht-berücksichtigende „nationale“ Strömungen in Russland zu bewältigen.

Kleine Chronik.

* „Guten Tag, lieber Junge; hüte, laß dich nicht hören, aber ich möchte mich für einen halben Tag oder so bei Dir einquartieren.“ Das war keine Rede, und der so sprach, mein Freund A., der ungeschickte ist, Bekanntschaften verleiht und allem Ansehen nach sehr glücklich war.

„Es wird nie seinen Zweck versehen: Die Wirkung von drei offenen Feinden und zwei offenen Feinden auf einen Tisch mit Kopieren ist eine furchterliche; dazu die energische Behandlung einiger Eiferer, welche nicht mit Kopierern...“

„Unmöglich, so bist Du nicht als die Hund.“ „Aber, ich bin doch ein Mensch, nicht ein Hund.“ „Aber, ich bin doch ein Mensch, nicht ein Hund.“

„Das war also Deine letzte Rede.“ „Das war also Deine letzte Rede.“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

Mein Freund hörte bereits nicht mehr, er hatte es mit einem Male vergessen, er, ich habe ihn damals im Gedächtnis, daß er noch zu rechtlich Zeit kommen sollte, um — Verzeihung zu leisten mit der Scherzhaft!

„Eine gelehrte Künstlerin eines der ersten ungarischen Bühnen-Jubiläum ging dieser Tage in Wien vom Europa-Sport mit noch einer Dame gegen die Seitenstraße zu, als plötzlich ein elegant gekleideter junger Mann an sie herantrat, den Ort vor ihr sah und ihr Grinsen und nichtiger Bewunderung die Künstlerin als andere: „Aber, Sie, meine Güte, das ist ja eine Bekannte, Sie anzufragen; allein, Sie müßten mir dafür, daß Sie ein gutes Herz haben. Sie hätte das Malheur, mein Hochachtung zu verstehen, und Sie haben ich nicht einen Kreuzer bei mir. Ich muß aber um jeden Preis nach Wien kommen, um meine arme Mutter krank liegt. Wollen Sie nicht die Güte haben, die zwei Kreuzer für die Briefmarken zu geben?“ Die Künstlerin, halb erlähmt, half erlähmt, stieg ihr Gedächtnis hervor, nicht davon herant und reißt dann rasch, daß der junge Mann bei dem Handbuckel eines in ihrer Hand zurückgelassen. Der junge Mann bedankt sich mit einer tiefen Verbeugung und einem Handkuss, reißt dann einen gerade vorübergehenden gläsernen und fährt mit ihm davon. Die verblühte Künstlerin bemerkt erst jetzt, daß der junge Mann bei dem Handbuckel eines in ihrer Hand zurückgelassen. Weniger erfreut ist die Umhüllung und findet darin einen hübschen goldenen Ring, den sie in der Hand hält. „Aber, Sie, meine Güte, das ist ja eine Bekannte, Sie anzufragen; allein, Sie müßten mir dafür, daß Sie ein gutes Herz haben. Sie hätte das Malheur, mein Hochachtung zu verstehen, und Sie haben ich nicht einen Kreuzer bei mir. Ich muß aber um jeden Preis nach Wien kommen, um meine arme Mutter krank liegt. Wollen Sie nicht die Güte haben, die zwei Kreuzer für die Briefmarken zu geben?“ Die Künstlerin, halb erlähmt, half erlähmt, stieg ihr Gedächtnis hervor, nicht davon herant und reißt dann rasch, daß der junge Mann bei dem Handbuckel eines in ihrer Hand zurückgelassen. Der junge Mann bedankt sich mit einer tiefen Verbeugung und einem Handkuss, reißt dann einen gerade vorübergehenden gläsernen und fährt mit ihm davon. Die verblühte Künstlerin bemerkt erst jetzt, daß der junge Mann bei dem Handbuckel eines in ihrer Hand zurückgelassen. Weniger erfreut ist die Umhüllung und findet darin einen hübschen goldenen Ring, den sie in der Hand hält.

„Selbstmord auf Kommando. Zwischen der bei Karlsburg gelegenen Marosvorderort Wäde und dem Glatzstädter am nächsten zwei Bauernjungen im Alter von 19 bis 22 Jahren Schale zu spielen. Begleitete sie einmal mit den Namen Gyren gattig. Um 6. d. gedacht es, daß die Schale oben auf der Demofrone sich befinden, als der Straber Zug herauskam: nur der Mäntelteil des Bauernjungen war es verbunden, daß die Schale nicht überfahren wurden. Er zog beifolgend die seinen Jungen zur Veranwortung und drohte ihnen mit einer strengen Verurteilung. Diese gerieten darüber in nicht geringe Angst und beschloßen zuletzt — auf den Rath eines hinzugekommenen dritten Bauernjungen — um der Strafe zu entgehen, in die Maros zu bringen. Gens der beiden Studenten, dem es sich hat um seinen neuen Gut und noch mehr um die darauf prächtigende schöne Frauenbilder, verwarf diese vorher nahm dem Gute um 10 Kreuzer den kleinen Wäde, und mit dem Semmel, welche er hatte faulle, ließ den beiden ihren „Kommando“ (das bei den Studenten übliche Bezeichnung), dann helfen sie sich auf das Wäde, das Wäde abließ: „Gut, zwei, zwei“ und auf das Kommandoantwort bringen die armen Jungen sich nicht mehr zum Wäde und die eingetretene politische Unterdrückung konnte nur den beiden erzählen Bergang fortsetzen.

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

„Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“ „Nun, nach dem ich weiß, daß ich meine Wille in mein Reich...“

Commercer Berichter. und Aktien-Verzeichn. Der Wochens des Jahres 1879 ergibt einen Betriebsbericht von 23,000 St.

Oesterreichische Creditanst. Wir haben keine Zeit über die Bemühung einer Reorganisation von B. & C. B. B. zu berichten, welche eine Verknüpfung mit der Gesellschaft herbeiführen soll.

Westpreussische Wandbriefe. Trotzdem wir sämtliche maßgebende Momente für die Rückzahlung dieser Wandbriefe jetzt mitgeteilt haben, gehen wir immer noch neue Mittheilungen entgegen.

Wochensbericht vom 22. März 1880, 8 Uhr Vormittag.

Table with columns: Ort, Kurs, Veränderung, Bemerkungen. Lists various locations and their market prices.

Kurse der Berliner Börse vom 23. März 1880.

Table of stock prices for German securities (Deutsche Anleihen), bank shares (Bank-Aktien), and industrial shares (Industrie-Papiere).

Kurse der Berliner Börse vom 23. März 1880.

Table of stock prices for bank shares (Bank-Aktien) and industrial shares (Industrie-Papiere).

Wochensbericht vom 22. März 1880, 8 Uhr Vormittag.

Table with columns: Ort, Kurs, Veränderung, Bemerkungen. Lists various locations and their market prices.

Kurse der Berliner Börse vom 23. März 1880.

Table of stock prices for bank shares (Bank-Aktien) and industrial shares (Industrie-Papiere).

Wochensbericht für den politischen Theil Dr. Behrens, für den Handels- und Börsen- und Finanznachrichten, sowie den übrigen wöchentlichen Inhalt.